

## Inhalt

5	Ursella
7	Fränkische Christianisierung
9	illud monasterium ad ursellam
11	Der Kirchenhügel
14	Die Tradition der Urkunden Die irische Peregrinatio und Sankt Bonifatius Das Stiftergrab
15	Stille Zeit
18	Eine Wunderheilung in Oberursel
19	Soli Deo Gloria – Der Chor
25	Simon von Bensheim
26	Magnus
27	Der Gickel
28	Bertold
29	Wandtabernakel
30	Der Altartabernakel
32	Die burgundische Kreuzigung
39	Johann Conrad Jäger
42	Patronat und Patrozinium
45	Sankt Ursula
49	St. Ursula und Oberursel
54	Das Wappen von Oberursel
56	Die Taufsteine
60	Der Achsenknick
66	Steinmetzzeichen
68	Der oder die Flennels
71	Gottesfurcht und Bürgerstolz – Die Hallenkirche
74	Grundrisse 876 - 1500
75	Die Kapelle zum Heiligen Michael
77	Himmelslicht – Die Fenster Chorfenster I
82	Chorfenster II
86	Langhausfenster
89	Sakristei – und Turmfenster
98	Die Hohe Wacht
104	Der Türmer
106	Die Uhr
109	St. Ursulakirche 1838
110	Reformation
111	Brände
112	Die Glocken
114	Die große Glocke - Maria Craft
123	Die Ursulaglocke
125	Die Josefglocke
126	Die Christopherusglocke
130	Die Sanctusglocke
131	Die Gewölbe
136	Die Altäre
151	Das Geluchte – Beleuchtung
153	Kanzeln und Emporen
156	Die Emporen
160	Organa hydraulica – Die Orgel
166	Stehen – Knien - Sitzen
169	Erinnern und Vergessen
180	Dank

Josef Friedrich 2012  
pdf – aufbereitete zweite Auflage

## URSELLA

Bei der bislang einzigen archäologischen Grabung in der oberen Altstadt 1) sind Hinweise auf menschliches Leben aus der Jungsteinzeit gefunden worden. Die geringen Wanderungsspuren deuten noch nicht auf eine Besiedlung in diesem Bereich.2) Die Menschen auf dieser Kulturstufe sprachen eine Sprache, in der sie sich nicht nur verständigen konnten, sondern auch Dinge benannten und sich organisierten. Wir nennen diese heute Indoeuropäisch.3)

In diese schriftlose Zeit fällt die Entstehung eines Namens für den Bach und damit die Lokalisierung des Tales.4)

Ur-s nannten die Menschen das lebenspendende Wasser, es ist das rekonstruierte Wort für "das Fließende".5)

Als dieses Wort zum erstenmal geschrieben wird, in einer karolingischen Schreibstube des 8.Jahrhunderts 6), ist aus ur-s das lateinische ursella geworden 7). In der entstehenden deutschen Sprache bildete sich ursel.

Gleichzeitig hat das indoeuropäische Wort einen Bedeutungswandel erfahren: war ur-s das Wort für Wasser, ist es jetzt der Name des Baches und der drei Siedlungen im Tal 8):

"niedern"Ursel, das heute zu Frankfurt gehört, das im 16. Jahrhundert untergegangene Mittelursel 9) und Oberursel. Es wurde 1297 auch "Ursel auf dem Berge" genannt.10)

### Anmerkungen

- 1) H.-H. Reck, Die Pfarrkirche St.Ursula zu Oberursel, Frankfurt am Main, Kramer 1981
- 2) Klaus-Michael Schmitt, Magazinbuch der Grabungsfunde in der St.Ursulakirche Unveröffentlichtes Manuskript, Oberursel,1999
- 3) Steven Roger Fischer, Eine kleine Geschichte der Sprache, Frankfurt,Campus,2001
- 4) Rudolf E.Keller, Die Deutsche Sprache und ihre historische Entwicklung,Hamburg, Buske, 1995 S.124 „Unter den geographischen Namen finden sich als älteste Schicht die Flußnamen. Auf den von germanischen Völkern während der urgermanischen und spätgermanischen Periode eingenommenen Gebieten hatten alle größeren Flüsse Namen indoeuropäischer und germanischer Herkunft. Sie vertreten den ältesten Namenstypus.“

*Der Urseler Bach Ursprung (auß dem Buchbrunnen) vort=lauff und Ende.*

Kupferstich von Peter Fehr (1681-1740) Frankfurt am Main.

Das Blatt wurde gestochen für die Lersner´sche Chronik 1734.

Es ist eine Bildkarte des mühlenreichen Baches in seinem Tal, topographisch und im Detail nicht genau. Der Altkönig wird als Feldberg bezeichnet, die Kirchtürme von Ober- und Niederursel, Bommersheim, Weißkirchen, Heddern- und Eschersheim sind ihrer Bedeutung entsprechend dargestellt. Der Oberurseler Südfriedhof ist nach altem Brauch als Kirchhof bezeichnet.

21 Mühlräder sind am Werk: zwei Eisenhämmer, die Schleifmühl, zwei Herrenmühlen, zwei Walkmühlen, zwei Kupferhämmer, die Aumühle, eine Pappen- und die Entenmühle, die Weißkircher Obermühle, die Krebsmühle, die Niederurseler Pappenmühle, Frau von Stalburg ihre Mühle, die Urseler Untermühle, die Kalte oder Heddernheimer Mühle und gegenüber der Pulvermühle eine namenlose Mühle. Von den Quellen des Bache werden der Bruchbrunnen (Buchborn) und ein Schwalbach (Schellbach) genannt. Es ist ein wechselvoller Weg bis zur Mündung in die Nidda.

## Fränkische Christianisierung

Nach dem Rückzug der römischen Verwaltung rechts und links des Rheines fand das römische Bistum Mainz sein Ende. 1) Die Franken begannen das Land in Besitz zu nehmen und gründeten im 6. Jahrhundert das Bistum mit dem Bischofssitz in Mainz neu. Kirchliche und weltliche Ordnung ergänzten sich. 2) Die neuen Grundherren, das Königshaus und der Adel, errichteten eigene Kirchen und setzten hier ihre Geistlichen ein. 3) Das Christentum der Merowinger war römisch-katholisch, doch Sprache und Brauchtum waren gallo-romanisch 4) und mit vorchristlichen Elementen verziert. 5) Die ordnende Hand stand hier dem Bischof von Mainz zu und der Einfluß der Mainzer Bischöfe am Ausbau der kirchlichen Einrichtungen ist nicht gering zu sehen. 6) Die Merowinger sind als die Bringer der christlichen Botschaft zu bezeichnen; die Karolinger sind die organisatorischen Festiger des christlichen Glaubens. Sie legten das Fundament für eine christliche Kultur.

### Anmerkungen

- 1) Karl Heinemeyer, Das Erzbistum Mainz in römischer und fränkischer Zeit. Bd.1 Marburg, Elwert 1979 S.15
- 2) M. Koch/A. Wiczorek, Die Kirche als Stütze der Königsherrschaft in: Die Franken, Wegbereiter Europas, Katalog Bd.2, Mainz, Zabern 1996 S.925
- 3) Karl Heinemeyer, Die Missionierung Hessens in: Hessen im Frühmittelalter, Helmut Roth/Egon Wamers Hrsg. Sigmaringen 1984 S.49
- 4) Eugen Ewig, Der Mittelrhein im Merowingerreich in: Nass. Annalen 1971 S.49ff
- 5) Andrea Hampel, Der Kaiserdom zu Frankfurt am Main, Ausgrabungen 1991-93 Nußloch, Angerer 1994 S.112ff  
Dieter Trautwein, Heil von den Inseln, Konstanz 1994 S.243 „...stieß die Grabung im Westraum des Frankfurter Domes in vier Meter Tiefe auf ein Kindergrab...es verweist in die spätmerowingische Zeit..offensichtlich wird hier mit den Grabbeigaben einem weitverbreiteten und seit langer Zeit geübten heidnischen Brauch entsprochen... Dies wäre keine Überraschung, wenn nicht alles dafür spräche, daß der heidnische Brauch nicht von Menschen ausgeübt wird, die sich bewußt als Christen verstehen.“
- 6) Heinemeyer wie 3) S.48  
Franz Paul Mittermaier, Vorbonifatianisches Christentum in Hessen in: Jahrb. der Hess. Kirchengesch. Vereinig. 1963 S.67

Frühchristlicher Grabstein für Runaquiis  
Der Verstorbene wird in Verbindung mit dem Christusmonogramm genannt.  
Hessisches Landesmuseum Wiesbaden



11/2003

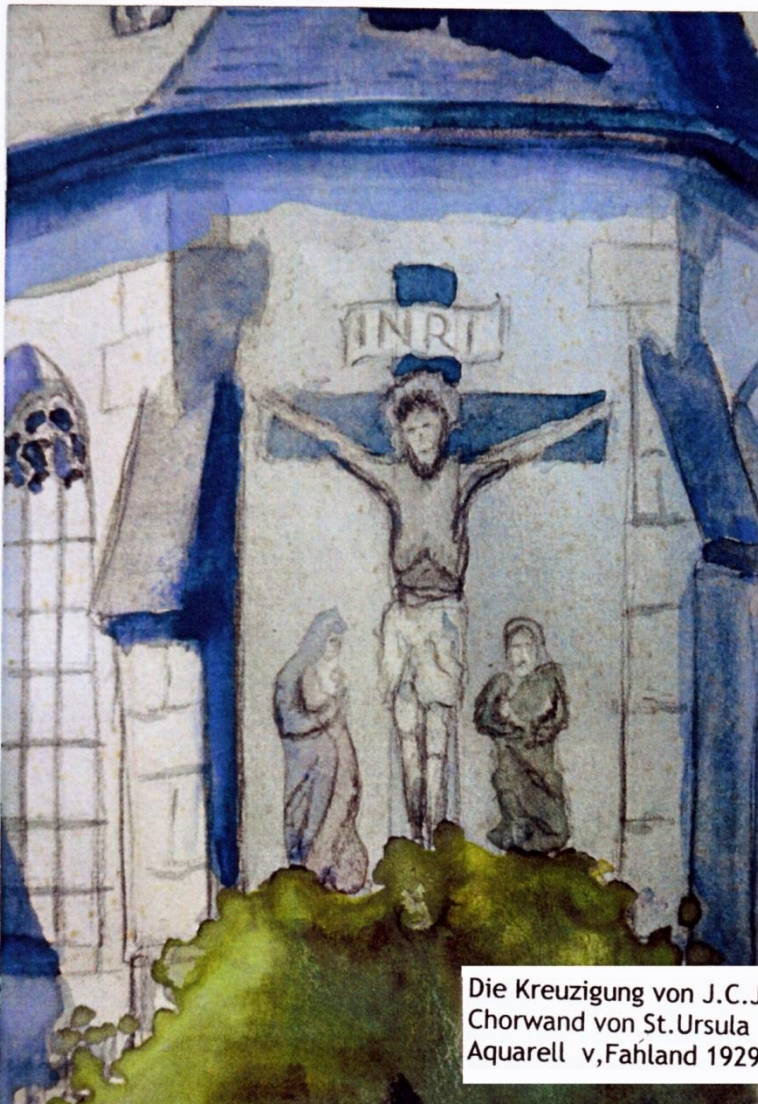


**Fränkischer Adelige** Bildnis in St.Benedikt in Mals im Südtiroler Vinschgau

# LESEPROBE

## Anmerkungen

- 1 Kirchenrechnung St.Ursula 1714 „Dem Maurer Johanneß Strasser von dem Fenster hinder dem hohen Altar auszubrechen und die Öffnung wieder zuzumauren, wie auch neben dem hohen Altar ein Fenster durchzubrechen, einzusetzen und festzumauren.
- 2) Die Malerei der vermuteten, vielleicht dreidimensionalen Kreuzigung an der Sakristei war zu dieser Zeit sicher schon Verschwunden. Dass dafür die Chorauswand ein Kreuzbild bekam, ist nicht nachzuweisen.
- 3) Die Lebensdaten ,sowie Notizen zu den Werken Jägers verdanke ich der freundlichen Mitteilung von Wilhelm Fischer, Oberursel,-Stierstadt
- 4) SCHMIDT 1965 S.63
- 5) Wetterauer Geschichtsblätter Bd.16, S.18
- 6 )Kirchenrechnung St.Ursula 1719 Beleg 48
- 7) Kirchenrechnung St.Ursula 1714
- 8) Bode,Helmut,Oberhöchstadt in zwölf Jahrhunderten, Frankfurt a. M., Kramer, 1982 S.92
- 9) THEILE, Heinz Theile, Alte und neue Erkenntnisse zur Geschichte der evang. Barockkirche in Sulzbach, in: Jahrbuch des Main-Taunus-Kreises 1982 S.156 f
- 10) THEILE wie oben S.158
- 11) THEILE wie oben S.159



Die Kreuzigung von J.C.Jäger an der Chorwand von St.Ursula  
Aquarell v,Fahland 1929, Ausschnitt

## Patronat und Patrozinium

Das Patronat ist eine weltlich, dingliche Einrichtung. 1) Zu ihrem Inhalt gehören die Baulastverpflichtung, die vom Patron, dem Salvatorstift und seinen Rechtsnachfolgern 2) in Oberursel nur ungenau ausgeführt wurde. 3) Zu den Rechten zählen die Erhebung der Zehnten und die Präsentation des Pfarrers für die Kirche zu Oberursel. Dieses Recht wurde bis in das 19. Jahrhundert wahrgenommen, mit Ausnahme der Reformationszeit. 4) Bei der Errichtung des Bistums Limburg ist mit der Stadt Frankfurt sehr genau darüber verhandelt worden. 5)

Das Patrozinium ist ein Schutzverhältnis mit dem Heiligen, dem die Kirche gewidmet ist. 6) Vom Mittelalter bis zur Neuzeit sah man dieses Verhältnis sehr persönlich, die Aufklärung idealisierte diese Verbindung.

Jede Kirche vor dem ersten Jahrtausend war als Haus des Herrn Salvator Christus geweiht, meist zusammen mit einem großen Heiligen des Alten Testaments. 7) In Oberursel war dies ohne Zweifel Maria, die Himmelskönigin. Es gibt darüber keine Nachrichten, doch einige Hinweise sprechen dafür.

70° 638.

BRUSA SORCI.

Fico 6. 1111.



Dessins par Duchemin.

Gravé par Cortman.

LA VIERGE ET S<sup>TE</sup> URSULE.

# LESEPROBE

Der Kirchenchor St. Ursula/Liebfrauen brachte am 9.12.1990 eine „Missa Ursellensis“ zur Aufführung. Unter der Leitung des Dirigenten Dr. Josef Kaltenhäuser bot der Chor etwas Einmaliges. Die Taunus-Zeitung berichtet: *Die Uraufführung einer Messe des unbekanntenen Angelo di Venetia aus dem Jahr 1773. Sie wurde dem damals an der St. Ursula-Kirche amtierenden Organisten Johann Caspar Kmuschka gewidmet. Kmuschka hat sie jedoch niemals aufgeführt, wie die geradezu taurische Notenschrift und ihre unkorrigierten, offensichtlichen Schreibfehler beweisen. Mehr als 165 Jahre lag die Handschrift auf der Orgelempore verborgen, bis sie von Georg Kaltenhäuser, dem Vater des derzeitigen Organisten und Chorleiters, entdeckt wurde. Er ließ jetzt das Werk aus seiner Versenkung auf erstehen und buchstäblich zur „Missa Ursellensis“ werden, zu einem glanzvollen Geschenk an die kirchliche und weltliche Gemeinde Oberursel.* 6)

So sind die Zeichen der Verbundenheit der Oberurseler mit der heiligen Ursula vielfältig

Die Schützengilde, die sich 1464 zusammen fand, wählte St. Ursula zu ihrer Patronin. Da sie auch die Patronin der Tuchhändler genannt wird, sind sicher die Ursler Wollweber und Tuchmacher unter St. Ursulas Schutzmantel geschlüpft. Nicolaus Henricus, der protestantische Drucker, wählte die bewegte Renaissancefigur zu seinem Signet.

Als Andenken an die Erstkommunion gab es um 1950 eine kleine Ursulafigur. Pfarrer Hartmann ließ bei der „Hofheimer Werkkunst“ ein Relief herstellen, das St. Ursula als Beschützerin Oberursels zeigt.

Bei Prozessionen und Festzügen mußte St. Ursula teilnehmen. Es gibt eine solche Figur, die von vier Personen getragen werden konnte. 7)

Für einen prunkvollen Festwagen entwarf der Maler Ferdinand Balsler eine lebendige Darstellung St. Ursulas mit ihren Begleiterinnen und einer großen Schar Ministranten. Der Fest=



## St. Ursula

Druckermarke des Nicolaus Henricus aus Oberursel 1558.

In seiner Werkstatt entstanden viele Lutherisch-Theologische Titel.

Lit.: Manfred Kopp, Nicolaus Henricus und Cornelius Sutor, Bürger und Drucker zu Ursel, Oberursel 1964



St. Ursula auf dem Marktplatzbrunnen  
1962 Harold Winter

wagen zum Stadtfest 1964 nimmt sich dagegen bescheiden aus wie auch ein Festwagen aus der Zeit um 1920. Auf ihm steht nur eine Ursula und vor ihr ein Modell der St.Ursula-Kirche von 1897 von Heinrich Zweifel.8)

Mit dem Stolberger Wappen am Alten Rathaus zeigt der Landesherr seine Ansprüche und mit der dabeistehenden St.Ursula seine Verbindung zu Oberursel.

Als Patronin der Stadt tritt uns die Heilige auch auf dem Ehrenbürgerbrief Oberursels im Dritten Reich entgegen. Der Holzschneider Karl Mahr schuf dieses prachtvolle Bild mit den Attributen der Heiligen als das erste Stadtwappen.9) 2/2010



Wappen des Grafen Ludwig II. von Stolberg-Königstein 1557

## Anmerkungen

- 1) Peter Dinzelbacher, Hrsg., Elisabeth von Schönau, Paderborn, Schöningh, 2006
- 2) Ursula zwischen Legende und Wirklichkeit  
Taurus-Zeitung 10.4.1971, S.6  
Dem evangelischen Theologen und anerkannten Reliquienforscher war es nicht vergönnt, die Arbeit abzuschließen. Er ist darüber verstorben.
- 3) Hier ist die Originalfassung wiedergegeben.
- 4) Margarete Aumüller, Alte Oberurseler Erinnerungen.  
Oberurseler Bürgerfreund, 1922
- 5) Trotz vielfältigen Bemühens waren die Noten des Liedes nicht aufzufinden. So brachte sie Gerhard Garleb 2008 aus dem Gedächtnis zu Papier.
- 6) Taurus-Zeitung 11.12.1990
- 7) Tragefigur St.Ursula, um 1850 Arnold Kunz, Oberursel  
Kirchturm-Museum St.Ursula
- 8) Kirchturm-Museum St.Ursula
- 9) Die St.Ursula-Gasse war früher die Kirchgasse. Sie ist nicht aus besonderer Heiligenverehrung entstanden, sondern wegen der kommunalen Gebietsreform 1972. Es gibt seitdem noch einen St.Hedwigs-Weg und eine St.Sebastian-Straße.





Ehrenbürgerbrief der Stadt Oberursel von 1933 – 1945 Holzstich von Karl Mahr.



Foto: Reinhard Wolf 2006

## Vom Siegel zum Wappen



Papiersiegel 1554



Das kleine städtische Signet 17./18. Jh.



Wappen von Oberursel auf der Stadtansicht von Daniel Meißner.



Siegel der Stadt im Herzogtum Nassau 1850

## Das Wappen von Oberursel

Im Eingangsbogen an der Nordseite des Turmes ist ein altes Wappenpaar erhalten; das aus dem letzten Viertel des 15. Jahrhunderts stammt. Heraldisch rechts, es ist der wichtige erste Platz, steht das Wappen des Landesherrn Eberhard von Eppstein. Ihm ist Ursel zur Seite gestellt; es ist die älteste Darstellung in der Stadt.

Die Verehrung der heiligen Ursula ist in Oberursel seit 1315 nachzuweisen.<sup>1)</sup> Wegen des Gleichklangs der Namen und der starken Verehrung zuliebe wurde sie schnell die Schutzpatronin von Oberursel.

Nach der Legende hat St. Ursula durch einen Pfeil ihr Leben verloren. So wurden zwei heraldisch gekreuzte Pfeile das Wappenzeichen der jungen Stadt.

Die verwitterten Farbgebungen waren bei Eppstein drei rote Sparren im silbernen Feld und Ursels silberne Pfeile standen im blauen Feld. So sind denn die heraldischen Farben in die Stadtfahne gekommen. Die drei waagerechten Streifen beginnen mit Rot für die Eppsteinischen Sparren. Weiß steht für den silbernen Eppsteiner Schild und die silbernen Urseler Pfeile. Der blaue Streifen vertritt den Urseler Schild.

Weil schon das alte Stadtsiegel von 1554 die heilige Ursula zeigt, löste die Siegeldarstellung das alte Wappen ab und wurde 1908 zum amtlichen Wappen von Oberursel.<sup>2)</sup> 11/2009 JF

### Anmerkungen

- 1) W.Sauer, Nassauisches Urkundenbuch, Wiesbaden 1887
- 2) Klemens Stadler, Deutsche Wappen Bd.3 Hessen Bremen 1967

Oberursel(Taunus) Wappen: In Blau ein silberner Schild mit zwei roten Sparren, darüber die wachsende, golden gekrönte und golden nimbierte, rot gekleidete hl. Ursula, die mit der Rechten drei silberne Pfeile, mit der Linken ein sechsspeichiges silbernes [Mainzer] Rad emporhält. Der Ort der Herren von Eppstein wurde 1444 Stadt und kam 1581 zu Kurmainz. ( Hupp ) Die Anzahl der darzustellenden Pfeile ist jedem Künstler freigestellt.

Die Zweizahl der Pfeile ist heraldischer Brauch. Drei Pfeile werden oft symbolisierend für Pest, Hunger und Krieg angesehen, die St. Ursula abwehren soll.

## OBERURSEL (TAUNUS)



Amtl. Stadtwappen seit 1908

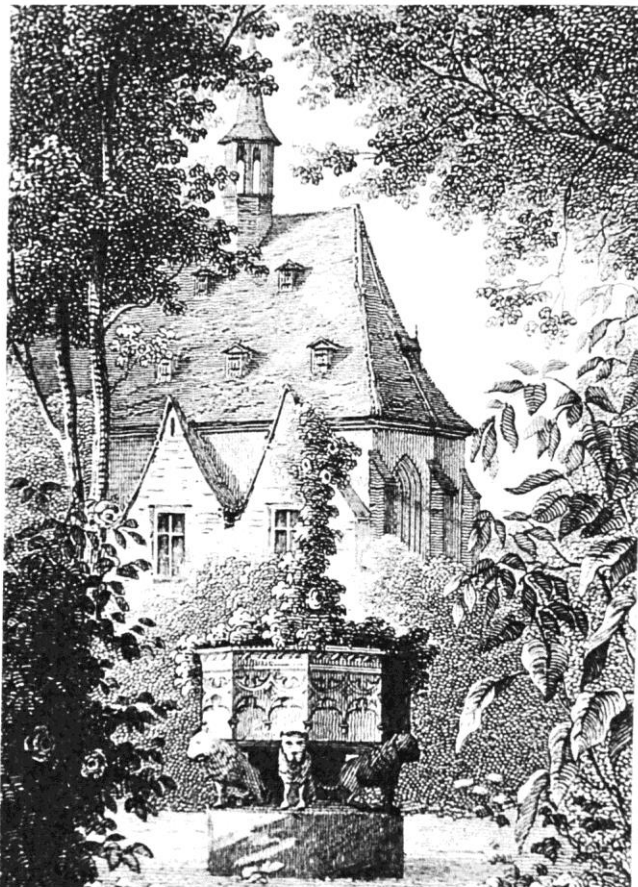


Der Eingang zur Sakristei von 1596  
Aquarellierte Tuschezeichnung von Georg Hieronymi 1984

## Die Taufsteine

Aus der Bauzeit der Kirche ist der Taufstein auf vier Löwen erhalten. Er belegt die Tatsache, daß die Kirche von Alters her das Taufrecht einer Pfarrkirche besitzt. Sein Fundament ist bei der Grabung 1976 gefunden worden und wird im Grabungsplan als Ast 9 bezeichnet. 1) Es liegt im vorderen Zentrum des Langhauses unter dem Gurtbogen zwischen erstem und zweitem Joch.

Weil der Taufstein „im Wege war“ bekam 1713 der Maurer Johannes Strasser den Auftrag ihn abzubrechen. 2) Danach finden wir ihn auf dem Kirchhof wieder, und hier stand er länger, als in der Kirche.

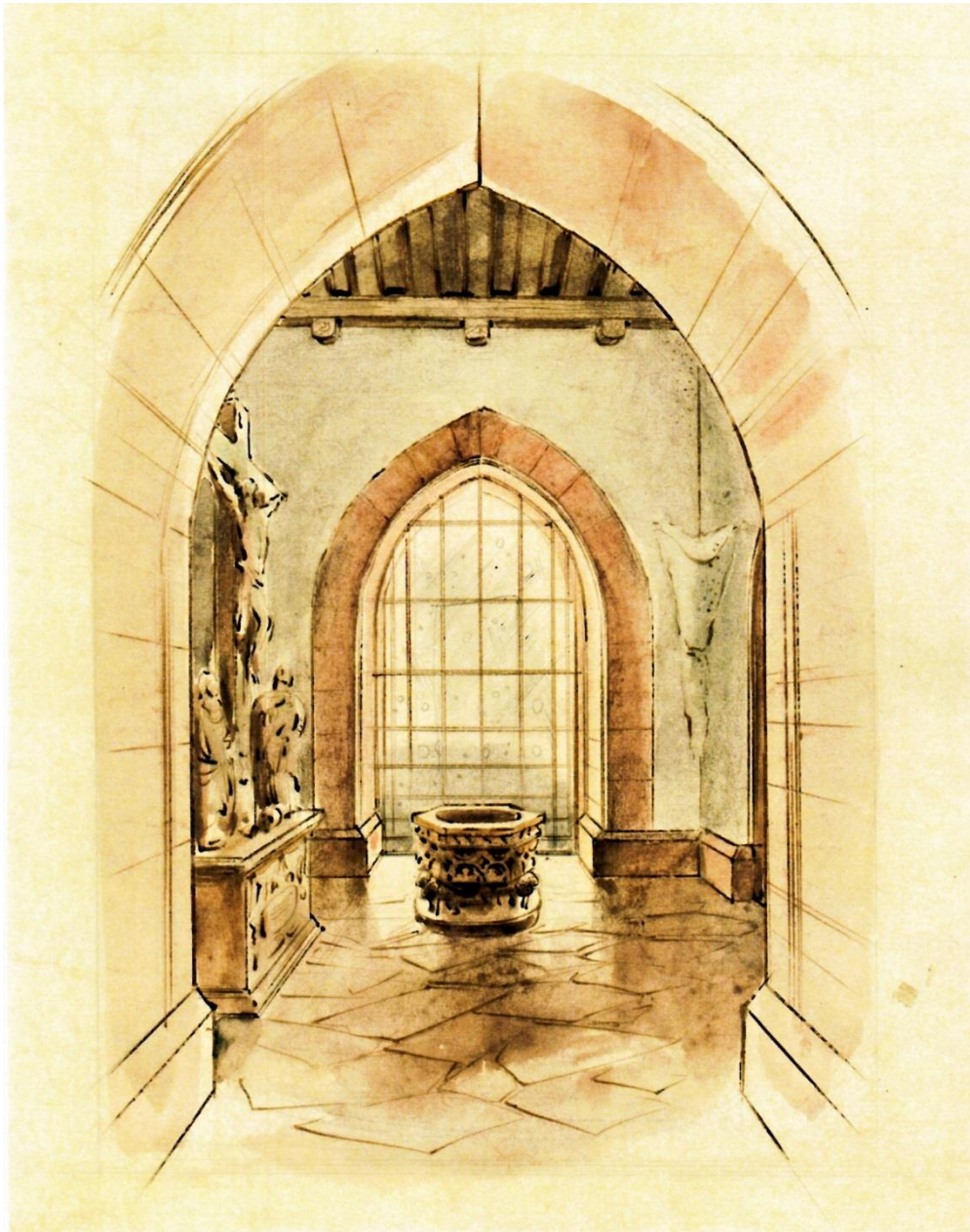


Robock/Thümling um 1850 (Ausschnitt)

Der Löwentaufstein wird als Mainzer Typ bezeichnet. Er gehört zur Erstausrüstung der Oberurseler Pfarrkirche und wird nach 1450 entstanden sein. Die Löwen sind hier ein Symbol für das Böse, das durch die Taufe überwunden wird (1. Petri 5,8).

„Über einer runden Plinthe erhebt sich ein kurzer, dicker, achtseitiger Schaft; an jeder zweiten Seite sitzt ein Löwe. Die Mähnen der vier Löwen sind wollig gelockt, die Schwänze verschlingen sich am Schaft. Auf dem Schaft und den Köpfen der Löwen ruht eine bei geringer Höhe überraschend weit ausladende Kuppel, deren acht Seiten gleichmäßig mit Blindmaßwerk dekoriert sind, das sich

von gestocktem Grund abhebt. Auf jeder Seite finden sich zusammen vier nasenbesetzte doppelständige Rundbögen, die unten in hängende Lilien auslaufen und oben auf einem Rundstab aufsetzen, der alle Kuppelseiten umzieht und an den Kanten durchgesteckt ist. Das Kranzgesims der Kuppel ist aus Kehle und Platte profiliert; die Kehle ist mit schräggelegten spindel- oder weckenartigen Verzierungen geschmückt. Das abgeschrägte Unterteil der Kuppel ist sehr flach und fällt kaum ins Auge.“ 3) Stilistische Parallelen aus gleicher Zeit gibt es im Sockelbereich der Wendeltreppe am Turm und dem Galeriesockel als oberstem Abschluß.



Aquarellierte Federzeichnung der Turmhalle von Georg Hieronymi,

Seiner künstlerischen Bedeutung war man sich immer bewußt. So ist er auf einem Stich von Robock/Thümling um 1850 besonders hervor=gehoben. 1929 hegt Pfarrer Friton den Plan, um die Taufe eine kapellenähnliche Behausung zu schaffen, die jedoch an fehlenden Mitteln scheiterte. Es reichte nur zu einem einfachen abnehmbaren Dach. 1968 wurde, schon vor den Plänen einer Kirchenrenovierung, das Bewußtsein geweckt, den künstlerischen Außenschmuck der Kirche zu sichern. Es reifte der Plan, den Löwentaufstein im untersten Geschoß des Kirchturmes, der Turmhalle, zu sichern und die offenen Bogen mit Glaswänden gegen jeden Witterungseinfluß zu schließen. Maurermeister Gustav Krack hat mit seinen Leuten 1975 die Taufe versetzt und von Engelbert Müller aus Villmar ist sie restauriert worden. Die Arbeit der Glaswände wurde unter den Schlossern Richard Stock und Manfred Lorey aufgeteilt. Georg Hieronymi fertigte dazu die Werkzeichnung.

Da der Taufstein auch hier nicht mehr in Nutzung steht, wird er als Symbol für den Eintritt in die Kirche verstanden. Durch die Taufe treten wir in das Leben der Kirche ein.



Fec: Reinhard Pfaehler 1904

gezeichnet für den Taunusclub Oberursel

## Gottesfurcht und Bürgerstolz

### Die zweischiffige Hallenkirche

*„Die ungewöhnliche Form der zweischiffigen Staffelhalle, bei der in Oberursel eine bemerkenswerte Diskrepanz zwischen dem weiten Hauptschiff und dem wie angehängt wirkenden, gangartig schmalen Seitenschiff hinzutritt, erklärt sich vielleicht aus einer traditionsgebundenen Anlehnung an den Vorgängerbau. Dort war der unsymmetrisch zweischiffige Grundriß durch die nachträgliche Vergrößerung einer einschiffigen Anlage entstanden. Beim spätgotischen Neubau ist er das Ergebnis einer bewußten Planung, wirkt aber so eigenartig, daß .. eine ursprüngliche Dreischiffigkeit als selbstverständlich vorausgesetzt“ wurde. „Weder die Bauuntersuchung noch die Grabung haben jedoch irgendeinen Hinweis auf eine zweite Arkade erbracht,..“*

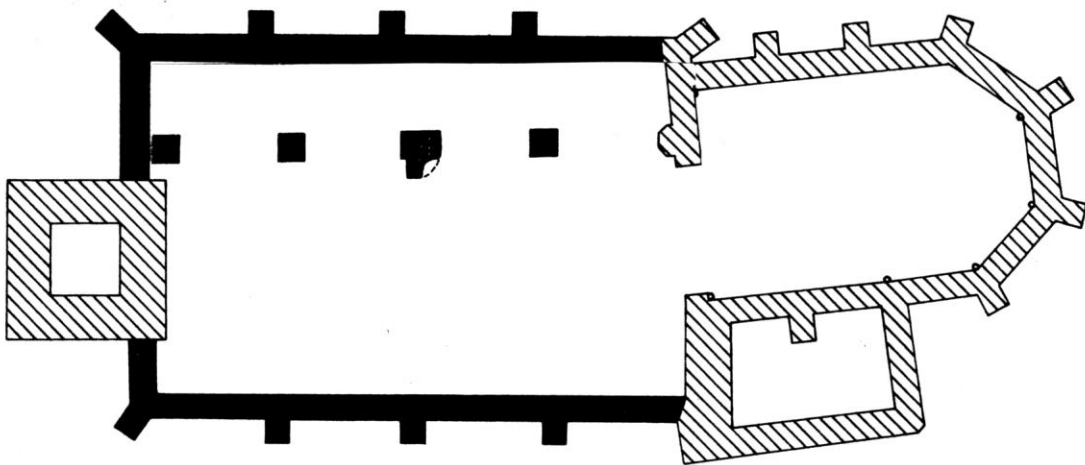
H.-H.Reck, Die Pfarrkirche St.Ursula zu Oberursel, Frankfurt 1981 S.108

Als mit dem Kirchbau begonnen wurde, hatte Oberursel noch keine sechshundert Einwohner.1) Ein „Bauwurm“ hatte die Menschen erfasst. Doch nach dem Bau des Chores, der wohl auch mit „Himmelskredit“ errichtet wurde, folgte ein nüchternes Nachdenken.2)

Eberhard III., Landesherr und großer Förderer Oberursels, war 1475 gestorben. Seine Zuneigung ist heute noch dokumentiert durch die große Anzahl seines Wappens im Chor und in der Sakristei. Am Langhaus, dessen Bauzeit in die Zeit Eberhards IV. fiel, ist das weniger deutlich.

Nach dem Baufortgang zu schließen, hatte der Baumeister des Chores seinen Abschied genommen, obschon ein neues Langhaus vorgesehen war. Die Anlage des Seitenschiffes sollte in den Neubau übernommen werden. So hat man mit dem Chorbau eine neue Ostwand für das Seitenschiff mit einem Pfeiler für die zukünftige Arkade errichtet. Der große Chorbogen rückte dadurch unharmonisch nach Süden. Wie Baubefunde schließen lassen, sind danach die Arbeiten unterbrochen worden.3)

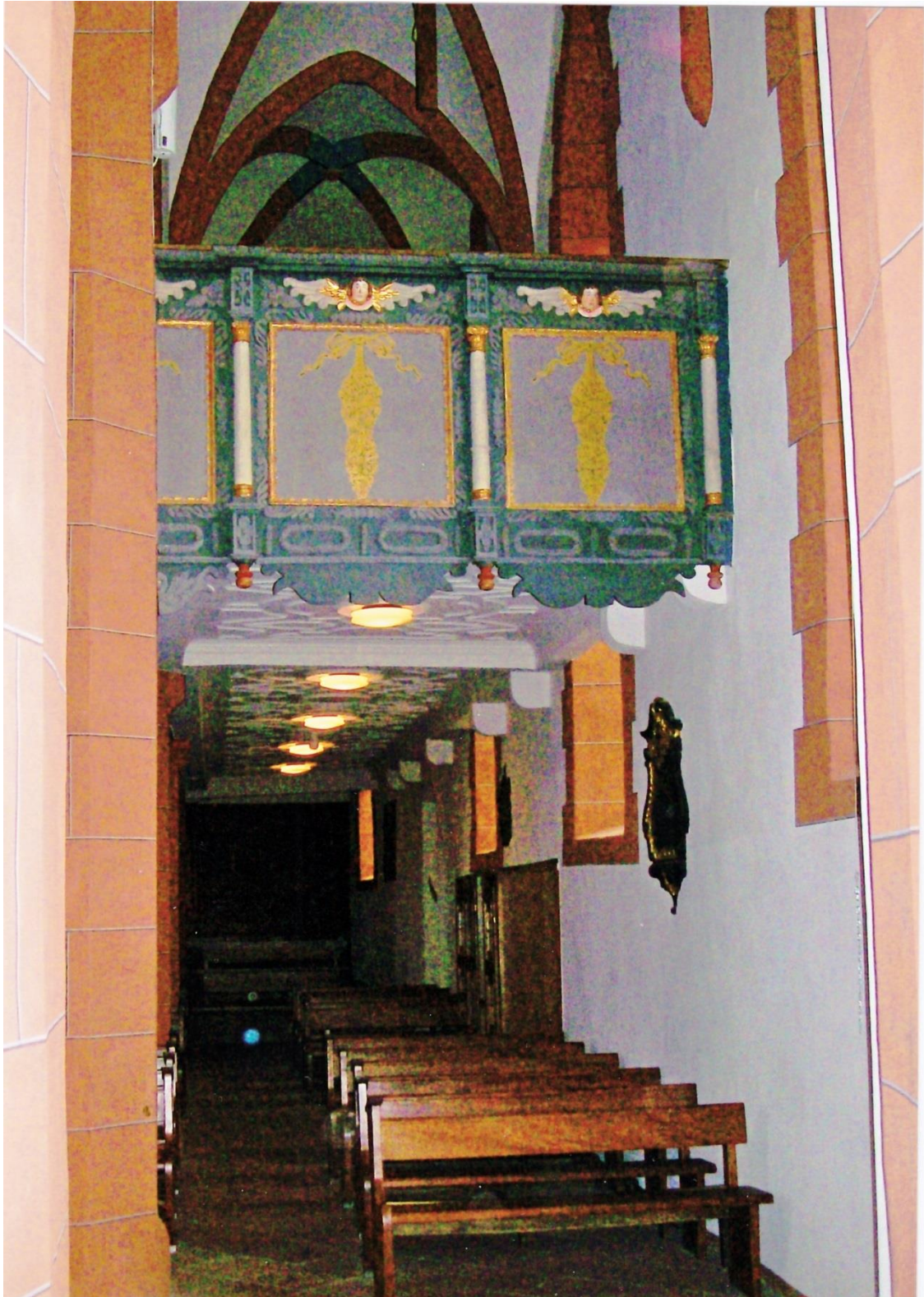
Die Entlohnungsweise der Bauleute vom Stück- zum Zeitlohn kann zu dieser Zeit geändert worden sein. Dafür spricht die geringe Anzahl der Steinmetzzeichen gegenüber der Fülle am Chor. Zudem sind von zehn gefundenen Zeichen am Langhaus sieben Stück identisch mit Zeichen am Chor.4)



**Grundriß des Langhauses** mit Chor und altem Westturm  
Maßstab 1:300  
Zeichnung: Reck

*„ Die Mauerstärken des im Westjoch (fünftes Joch des Langhauses) ergrabenen Bauteils lassen eine Deutung als Turm zu. Die Fundamente sind in Kirchoferde eingetieft. Bauzeit: II. Periode (11/12. Jahrhundert) Reck, Pfarrkirche St.Ursula*

# LESEPROBE



Der Bommersheimer Gang, so wird im Seitenschiff der Raum unter der Empore genannt. Seinen Namen bekam er womöglich wegen reservierter Plätze für Bommersheimer Kirchenbesucher solange sie zur Pfarrei St. Ursula eingepfarrt waren. Foto: Josef Friedrich 12.1.2012



## Himmelslicht

### Die Chorfenster I

Der Chor der St. Ursula-Kirche ist im Chorhaupt mit vier Fenstern ausgestattet. Sie stehen gut proportioniert in den oberen zwei Dritteln der Wände. Die Laibungen sind wegen des günstigeren Lichteinfalls abgeschrägt außen in rotem Sandstein, innen verputzt und mit einer roten Quaderbemalung versehen, die auf die Wand übergreift.

Das Maßwerk 1) aus dem gleichen Sandstein unterteilt die Fenster in drei Bahnen mit einem Dreischneußabschluß im Nordfenster und je einem liegenden Vierpaß im Nordost- und den Südfenstern. 2) Die Nordseite war ursprünglich nur mit einem Fenster besetzt, weil die Sonne ohnehin von hier kein Licht spendet. Erst als der barocke Hochaltar errichtet und das Fenster in der Chorachse verdeckt war, wurde diese 1714 in die Nordwand versetzt. 3) Es ist gegenüber den anderen Fenstern etwas breiter.

Die Kunst der Gotik bis zu ihrer Spätzeit wollte den Kirchenraum als Vorahnung auf die Seligkeit des Himmels darstellen. Mit der Farbigkeit der Fenster ist diese Bild wesentlich unterstützt worden. 4)

Das heutige Bild der Verglasung stammt wohl von der gotisch-historisierenden Umorientierung der Kirche vom Ende des 19. Jahrhunderts. 5)

Acht Bildscheiben aus der Bauzeit der Kirche sind erhalten. Von 1464 ist die Wappenscheibe der Tuchmacher. Unter einem Baldachin, auf Konsolen ruhend, stehen zwei Weberschiffchen. Dazwischen, vor blauem Hintergrund mit Fiederranken, zeigt sich eine Weberkarde. 6) Den Sockel bedeckt die Inschrift: ANNO DOMINI MCDLXIII



# LESEPROBE



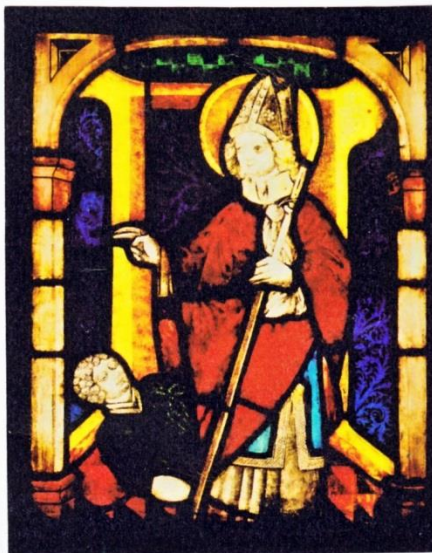
St. Antonius



St. Michael



St. Georg



St. Valentin

Die anderen Scheiben belegen Heiligenbilder. Ihr Raumbild prägt eine Tabernakel-Architektur.<sup>7)</sup>

Die Reihe beginnt von unten mit St. Valentin im roten Bischofsornat; er segnet einen Epileptiker deren Patron er ist. Den Fußboden bedecken dreieckige, rote Fliesen, die Wände des Gehäuses blaue Fiederranken, die Decke ist grün angelegt.

St. Georg kniet mit einem Bein auf dem erlegten, grünen Drachen. Seinen Harnisch verzieren in den Gelenken gelbe Blumen.

Den Fußboden bedecken dreieckige Fliesen in rotgelb und die Fiederranken im Hintergrund sind braunrot.

Auch St. Michael trägt einen Harnisch. Seine Schuhe sind gelb, das hier für Gold steht. Er hat einen ritterlichen Mantel, der äußerlich, wie die Rüstung, als blassgelb zu bezeichnen ist. Das Mantelfutter ist rot wie die Engelsflügel. Als Kopfschmuck unterstreicht ein Kreuz seinen Rang als Erzengel. Der Sieger über Luzifer legt auf diesen seinen Fuß.

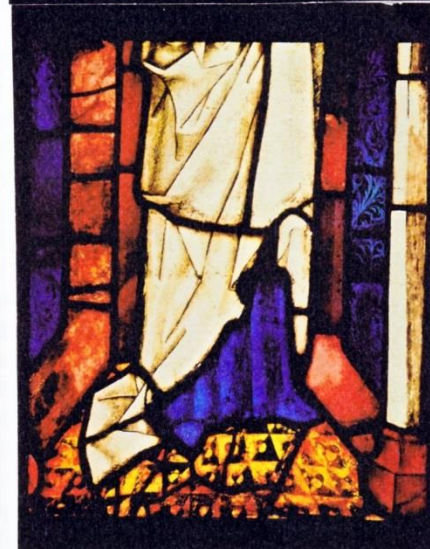
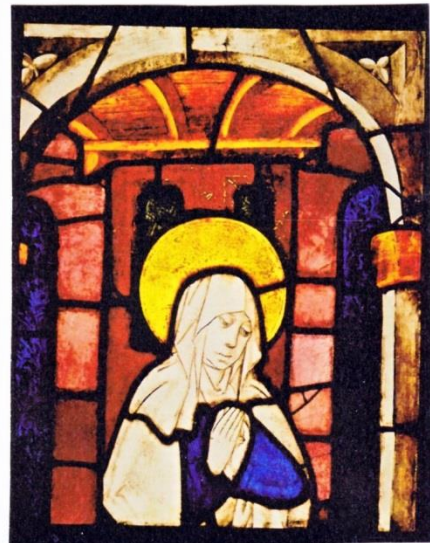
Dem giftgrünen, teuflischen Luzifer ist ein personenbezogenes Gesicht gegeben.

St. Antonius Abbas sitzt in einem Raum, der mit blauen Fiederranken bedeckt ist auf einem roten Fußboden. Sein Gewand ist gleich gefärbt wie die Rüstungen. Seinen Stab mit blauem Antoniterkreuz hält er vor sich; an ihn gestützt steht ein Schwein aufrecht.

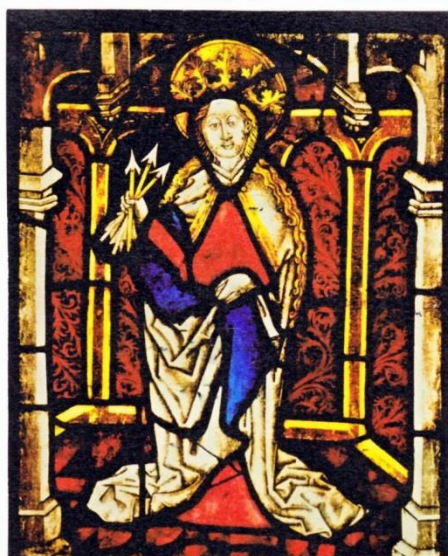
Es ist des Heiligen Attribut.<sup>8)</sup>

Das große Bild St. Mariens, zwei Scheiben bedeckend, stammt aus dem etwas breiteren Ostfenster. Die linke Säule fehlt im Bild, sie ist wegen der schmalen Fensterbahn

abgetrennt worden. Die Forschung sieht sie als Assistenzfigur einer verlorenen Kreuzigung im Ostfenster. Maria steht betend in einer roten Mauernische, die bedeckt wird von einer rotgelben Holzbalkendecke. Blaue Fiederranken füllen die offenen Seiten. Die rotgelben Bodenfliesen sind quadratisch gemustert. Maria trägt ein blaues Kleid und einen langen Mantel in gebrochenem Weiß. Mit einem Tuch der gleichen Farbe ist der Kopf verhüllt. St. Ursula vermittelt einen betäubten Eindruck. Sie ist beschäftigt mit ihrem Mantel, dessen Überlänge zu ihren Füßen drapiert ist. Der blau gefütterte, weiße Mantel ist an der Brustpartie mit einer goldenen Borde besetzt. Ihr gewelltes Haar bedeckt die ganze Schulter. In ihrer Rechten hält sie drei Pfeile, damit die Art ihres Todes anzeigend, Sie sind ihr Attribut.<sup>9)</sup> Als einzige unter den dargestellten Heiligen hat St. Ursula einen Blattnimbus. Zu den Stiftern dieser Fenster wird man die Zünfte zählen dürfen, allen voran die Tuchmacher. Ihr Wappenzeichen redet sehr deutlich davon. Auch der Landesherr wird nicht auszuschließen sein. Er hat den Kirchenbau mit allen Mitteln begleitet. Das Bild der spätgotischen Verglasung der Chorfenster ist nicht bekannt. Es gab wohl schon immer mehr Ornamentscheiben als Heiligenbilder. Selbst Blankverglasung in Rautenform war in der Spätgotik nicht unüblich.<sup>10)</sup> Wer ist der Schöpfer der erhaltenen Scheiben? Die Forschung hat hier variantenreiche Vermutungen. Stilistisch und zeitlich werden sie dem Mittelrhein zugeordnet und in zwei Gruppen eingeteilt. Das Marienbild rechnet man zu den älteren Scheiben mit Vorbildern aus Partenheim und der Leonhardskirche in Frankfurt am Main.



St. Maria



St. Ursula



Tuchmacherfenster

**St. Ursula zu Oberursel  
Geschichte und Geschichten**

**Ein Bilderbuch von Josef Friedrich**

**pdf - bereitete zweite Auflage**

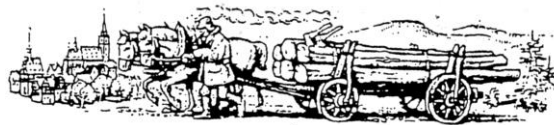
**180 Seiten, A4**

**im Eigenverlag**

€ 20,- als download

€ 30,- als Laserdruck mit festem Einband

*bei Buchhandlung v. Nolting, Kumeliusstraße 3*



**Josef Friedrich**

Holzweg 34 61440 Oberursel  
Tel. 06171-57750

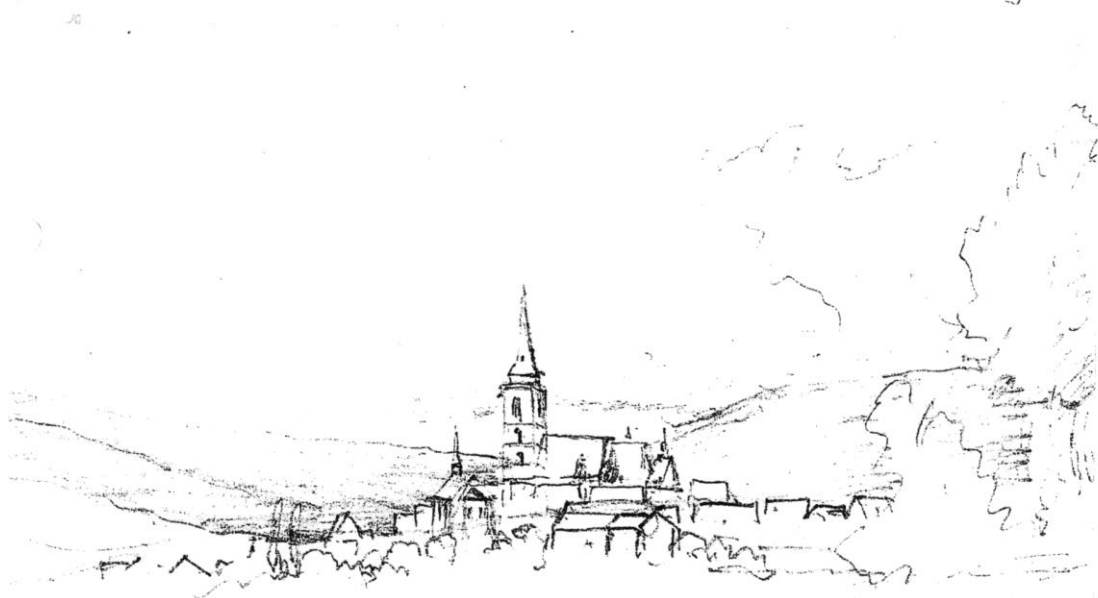
IBAN DE64 5125 0000 0007 8484 20

BIC HELADEF1TSK

# ST.URSULA ZU OBERURSEL

## GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

EIN BILDERBUCH  
VON JOSEF FRIEDRICH



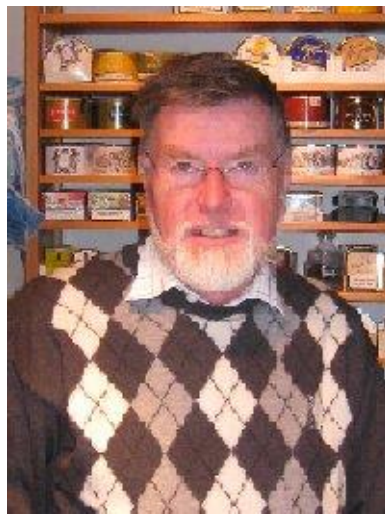
Oberursel, aus dem Skizzenbuch des Malers Eduard Wilhelm Pose  
\*1812 Düsseldorf +1878 Frankfurt am Main

## Inhalt

5	Ursella
7	Fränkische Christianisierung
9	illud monasterium ad ursellam
11	Der Kirchenhügel
14	Die Tradition der Urkunden Die irische Peregrinatio und Sankt Bonifatius Das Stiftergrab
15	Stille Zeit
18	Eine Wunderheilung in Oberursel
19	Soli Deo Gloria – Der Chor
25	Simon von Bensheim
26	Magnus
27	Der Gickel
28	Bertold
29	Wandtabernakel
30	Der Altartabernakel
32	Die burgundische Kreuzigung
39	Johann Conrad Jäger
42	Patronat und Patrozinium
45	Sankt Ursula
49	St. Ursula und Oberursel
54	Das Wappen von Oberursel
56	Die Taufsteine
60	Der Achsenknick
66	Steinmetzzeichen
68	Der oder die Flennels
71	Gottesfurcht und Bürgerstolz – Die Hallenkirche
74	Grundrisse 876 - 1500
75	Die Kapelle zum Heiligen Michael
77	Himmelslicht – Die Fenster Chorfenster I
82	Chorfenster II
86	Langhausfenster
89	Sakristei – und Turmfenster
98	Die Hohe Wacht
104	Der Türmer
106	Die Uhr
109	St. Ursulakirche 1838
110	Reformation
111	Brände
112	Die Glocken
114	Die große Glocke - Maria Craft
123	Die Ursulaglocke
125	Die Josefsglocke
126	Die Christopherusglocke
130	Die Sanctusglocke
131	Die Gewölbe
136	Die Altäre
151	Das Geluchte – Beleuchtung
153	Kanzeln und Emporen
156	Die Emporen
160	Organa hydraulica – Die Orgel
166	Stehen – Knien - Sitzen
169	Erinnern und Vergessen
180	Dank

## St. Ursula zu Oberursel Geschichte und Geschichten

### Der Autor



Josef Friedrich,  
geb.27.3.1933 in Oberursel. Nach Schule und  
Buchbinderlehre im elterlichen Einzelhandelsgeschäft tätig  
bis zur Übernahme.

Gründungsvorsitzender des "Freundeskreis St.Ursula-  
Kirche".  
1975-1984. Initiator der Archäologischen Grabung in der  
St.-Ursula-Kirche 1979, die von Hans Hermann Reck  
ausgeführt wurde.

Josef Friedrich beschäftigt sich mit Kunst, Historie und  
Volksfrömmigkeit an der St.-Ursula-Kirche und dem  
Bereich der sakralen Kunst in Oberursel. Sein Werkzeug ist  
sein umfangreiches Archiv mit dazugehöriger  
Fachliteratur und die Erfahrung.

Das Kirchturmmuseum St.Ursula hat er eingerichtet, es  
wird von ihm betreut.